Eberhard Kranzmeier †

Autor(en): **Trüb, Rudolf**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **32 (1976)**

Heft 2

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nachrufe

Erich Brock †

In Zürich ist am 28. Januar 1976 der Kulturphilosoph Erich Brock im Alter von 87 Jahren gestorben. Er war Titularprofessor für Geschichte der Philosophie an der Universität Zürich und hat dort bis zuletzt über „Die Philosophie des Komischen und des Tragischen" gelesen. Als Schriftsteller hat er eine Reihe bedeutender Werke hinterlassen: „Das Weltbild Ernst Jüngers" (1945); „Götter und Titanen" (zwei Dramen, 1954); „Grundlinien der Ethik" (1958); „Die Grundlagen des Christentums" (1971); „Paul" (ein als ‚Märchen' bezeichneter großer Erziehungsroman, 1973); zwei Aphorismenbände (1958 und 1975) usw. Als Kunstkritiker und Verfasser kulturpolitischer Beiträge hat er in verschiedenen Schweizer Zeitungen Wesentliches gesagt. Der leidende und kämpfende Geistesmann liebte die deutsche Sprache und Kultur — er war Mitglied des Deutschschweizerischen Sprachvereins und des Schulvereins — und setzte sich immer wieder für die Bewahrung des angestammten Sprachgebietes ein. Seine besondere Sorge und Zuneigung galt den Elsässern und Lothringern in ihrem schweren Ringen um die Erhaltung der Muttersprache. Durch über fünfzig Jahre hat er ihre Bestrebungen verfolgt und mit Zuspruch begleitet.

ahb

Eberhard Kranzmayer †

In Wien ist im vergangenen September Universitätsprofessor Eberhard Kranzmayer im 79. Lebensjahr verschieden, der führende, international angesehene Mundart- und Namenforscher Österreichs. Durch seine rund 150 Publikationen machte er, der gern seinen Klagenfurter Heimatdialekt sprach und die verschiedenen Dialekte von persönlichem Hören kannte, die österreichischen Mundarten allgemein bekannt, und Wien wurde zu einem Zentrum der Dialektologie.

Mit dem Buch „Sprachschichten und Sprachbewegungen in den Ostalpen" habilitierte er sich 1933 in Wien. Es folgten Jahre des Sammelns, Forschens und Lehrens in München und Graz. 1958, also bereits in vorgerücktem Alter, wurde er in Wien Extraordinarius, dann Ordinarius, später auch Mitglied der österreichischen Akademie. Wohl sein bedeutendstes Werk ist die „Historische Lautgeographie des gesamtbairischen Dialektraumes" (1956), in der er auf zahlreichen Karten die lautliche Gliederung der heutigen Mundarten abbildete und durch einen ausführlichen Kommentar ihre geschichtliche Entwicklung darlegte. Zusammen mit Maria Hornung bereicherte er das traditionsreiche Wiener Tonarchiv durch unzählige Mundartaufnahmen, und gemeinsam mit Viktor Dollmayr brachte er das großangelegte „Wörterbuch der bairischen Mundarten in Österreich", ein Parallelwerk zum „Schweizerdeutschen Wörterbuch", heraus.

Kranzmayer war ein überzeugter Mundartfreund, ein anregender Lehrer, ein unermüdlicher Forscher und eine wissenschaftliche Kapazität, dazu eine sympathische, humorvolle Persönlichkeit.

Rudolf Trüb